

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 27. Juni 2012

§ 289

Postulat SP Landratsfraktion „Bericht zur Pensionskasse des Kantons Glarus“

(Bericht Regierungsrat, 22.5.2012)

Thomas Kistler, Niederurnen, bedankt sich namens der SP-Landratsfraktion für den Bericht der Regierung und für die heutigen Aussagen des Stiftungsratspräsidenten zur Zukunft der Pensionskasse (PKGL). – Auch die SP wünscht sich eine völlig gesunde PKGL und fände es am angenehmsten, wenn diese aufgrund eines guten wirtschaftlichen Umfeldes rasch wieder grosse Reserven aufzubauen vermöchte. Leider ist das nicht der Fall. Zumindest bei den Anlagen gab es 2011 noch immer ein Problem; der Geschäftsbericht zeigt ein Minus von 5 Prozent. – Vergleiche sind nur bedingt angebracht und dass es anderen schlechter geht, vermag nicht zu trösten. Tatsache ist: Ende 2011 fehlten der PKGL 3,4 Prozent oder 18,75 Millionen Franken zur Deckung aller Ansprüche, und es ist eine Wertschwankungsreserve von 94 Millionen statt von 0 Franken vorgegeben: Die totale Höhe der fehlenden Summe ist schwindelerregend! Umso mehr erstaunt die plakative und in sehr saloppem Stil gehaltene Würdigung des Vorstosses. – Es bleibt zu hoffen, der Regierungsrat bekomme Recht, es seien die Befürchtungen unzutreffend, Massnahmen unnötig, alles Gewünschte umsetzbar, das Hinderliche abgewendet. Immerhin wirkt die Zusicherung beruhigend, der Regierungsrat werde die Situation der GLKB unabhängig davon, ob alle anderen betroffen sind oder nicht, im Detail prüfen, was zu hilfreichen Erkenntnissen führen könnte; gerade deswegen wird die Auslegeordnung gefordert.

Martin Laupper, Näfels, äussert sich zu der im Bericht erwähnten Hoffnung, der „dritte Beitragszahler“ (die Finanzmärkte) möge wieder verlässliche Beiträge zahlen und damit das Problem lösen. – Die PKGL hat die Schwankungsreserven aufgebraucht und ihre technischen Parameter (Umwandlungssatz, technische Verzinsung) sind bekanntermassen viel zu hoch, und sie braucht mehr Rendite, um die versprochenen Leistungen finanzieren zu können. – Seit 2000 veränderten sich die Finanzmärkte völlig. Die Zinsen sanken stetig. Werden 4 Prozent garantiert, im risikolosen Marktumfeld aber lediglich 1 bis 1,5 Prozent erreicht, fehlt die Differenz. Der Kanton versucht nun, diese mit Risikoanlagen zu decken, indem er 30 Prozent an Aktien dafür einsetzt. Weil so der Aktienanteil verspielt werden könnte, wären dafür hohe Reserven Voraussetzung, über die der Kanton aber nicht verfügt. Da das Problem in die Millionen von Franken geht, geht es um die Sicherheit der PKGL, und es muss eine risikogerechte Situation erreicht werden. Das Risiko darf nicht auf die Steuerzahlenden verteilt werden, sondern Korrekturen sind verantwortungsbewusst frühzeitig selbst vorzunehmen, indem versucht wird, den leider geänderten Finanzverhältnissen gerecht zu werden. – Es geht nicht an, das Problem als gesamtschweizerisch zu verniedlichen; es ist unser Problem! – Den zentralen Fragen sind Antworten gegenüberzustellen.

Regierungsrat *Rolf Widmer* bestätigt den von den Vorrednern erwähnten Handlungsbedarf, der aber nicht die PKGL sondern das gesamte schweizerische Pensionskassenwesen betrifft. Die PKGL ist gesund. Wäre dies nicht der Fall, griffen Stiftungsaufsicht und Experte für berufliche Vorsorge ein, da die Pensionskassen sehr strikten Regeln unterstehen. Der Vergleich ist zulässig, weil alle im gleichen Boot sitzen, alle die Vorgaben des Gesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) einzuhalten und alle das Geld an den Finanzmärkten anzulegen haben. Deshalb kann sich eine einzelne Pensionskasse kaum anders entwickeln. Die PKGL muss 550 Millionen Franken Vermögen irgendwo anlegen. Sichere zehnjährige Bundesobligationen zu kaufen erbrächte lediglich 0,6 Prozent, so dass bei allen, die sich mit den Fragen der beruflichen Vorsorge beschäftigen, Ratlosigkeit herrscht. Es werden denn auch schätzungsweise keine 10 bis 20 Prozent der Pensionskassen über eine genügende Wertschwankungsreserve verfügen. – Die technische Verzinsung stellt das zentrale Problem, und zwar ebenfalls für alle, dar. Einst waren 4 Prozent sicher erzielbar, nun ist das illusorisch geworden. Die Nationalbank verfolgt nun ein Wechselkursziel; ergibt sich deswegen eine Inflation, werden 4 Prozent wegen den steigenden Nominalzinsen wieder problemlos erreichbar sein. – Die Einflussgrößen sind zusammen zu beobachten. Der Stiftungsrat analysiert momentan technischer Zins- und Umwandlungssatz, und er wird die Parameter anzupassen haben. Der Einfluss der Politik, resp. des Regierungsrates, auf die als Stiftung organisierte PKGL ist begrenzt. Dem 14-köpfigen Stiftungsrat gehören lediglich vier Vertreter des Kantons an, je zwei Arbeitgeber-/Arbeitnehmervertreter. Um eine Mehrheit zu erreichen, sind sie auf die Stimmen anderer Mitglieder angewiesen. – Denkbar wäre, die in der Stiftungsurkunde festgehaltene Staatsgarantie aufzugeben, da es sie in diesem Bereich auch nicht braucht. Müsste nämlich die PKGL wegen sehr negativer Entwicklung der Finanzmärkte saniert werden, hätte der Kanton als Arbeitgeber seinen Beitrag zu leisten. Das ist momentan aber kein Thema; die im Mittelfeld aller PK liegende PKGL ist gesund. Die Bedenken sind ernst zu nehmen, doch ist der eigene Einfluss sehr begrenzt. – Der Vorstoss ist zu überweisen, dann wird sich die Regierung mit einer Vorlage wieder an den Landrat richten.

Abstimmung: Das Postulat ist überwiesen.